

FAUNISTISCHE MITTEILUNGEN

AUS NORDDEUTSCHLAND

Biologisch-ökologische Arbeitsgemeinschaft des Naturwissenschaftlichen Vereins
für Schleswig-Holstein

Heft 6

(1956)

Ameisenlöwen am Westensee

Von Günter Preuß, Kiel

Unsere beiden Ameisenjungfern (*Myrmeleon formicarius* und der seltenere *M. europaeus*) erreichen die natürliche Nordwestgrenze ihres geschlossenen Verbreitungsgebietes in Lauenburg. Ich war daher nicht wenig überrascht, am 31. August 1954 zwischen Westensee und Rendsburg fünf Trichter von Ameisenlöwen zu finden. Die Fundstelle ist eine kleine nach Süden exponierte Abbruchkante in dem alten Buchenbestand an der Straße Emkendorf-Diekendörn, ca. 500 Meter vor Diekendörn. Die Trichter standen in stark lehmigem Kies charakteristisch unter Überhängen, verteilten sich jedoch über eine Strecke von rund 25 Metern. Sie enthielten Larven verschiedener Größen, die kleinste von 4 mm, die beiden größten nahezu ausgewachsen von 12 mm Länge.

Eine genaue Artbestimmung war noch nicht möglich, da die beiden zwecks Bestimmung mitgenommenen größten Larven bisher keine Imagines ergeben haben und offensichtlich überwintern wollen. Trotzdem dürfte diese Notiz bereits gerechtfertigt sein, um wieder einmal auf die Ameisenlöwen aufmerksam zu machen, was um so notwendiger erscheint, als eine sofort angestellte, intensive und tagelange Nachsuche nach weiteren Funden in der Nähe der neuen Fundstelle ohne Erfolg verlief. Es konnten nicht einmal für das Vorkommen von Ameisenlöwen geeignet erscheinende Örtlichkeiten entdeckt werden. Da den Ameisenjungfern wegen ihrer unvollkommenen Flugfähigkeit kaum ein einzelner Vorstoß aus dem Lauenburgischen zuzutrauen ist, könnte vielleicht eine vermehrte Aufmerksamkeit, die ich hiermit anregen möchte, Aufschluß über das versprengte Vorkommen bringen.

Hirudineen-Beobachtungen von der schleswig-holsteinischen Westküste

Von D. König, Kronshagen bei Kiel

1. *Hirudo medicinalis*. In einer Tränkkuhle für das Vieh auf einer Geestweide 6 km östlich Husum fand ich am 27. 5. 54 den medizinischen Blutegel. Der genannte Tümpel ist stets mit Wasser gefüllt und reichlich mit den standortsgeübten schwimmenden und untergetauchten Pflanzen bewachsen. Das Ufer trägt kein Gebüsch. Ich war an dem genannten Tage in den sonnigen Vormittagsstunden mit langen Gummistiefeln hineingewatet, um die in Massen schlüpfenden Libellen *Agrion puella* zu fotografieren. Da kamen die Egel und setzten sich an den Gummistiefeln fest. Bei näherem Zusehen schien es, daß eine beträchtliche Anzahl von ihnen hier vorhanden sein mußte. Auf der Weide gehen dauernd etwa ein halbes

Dutzend Rinder, gelegentlich auch ein Pferd; öfter fallen Stockenten ein. Von diesen Besuchern können sich die Egel wohl nähren. Verwunderlich war, daß sie sich an den Gummistiefeln ansetzten. Ob die Stiefel tatsächlich auf die Tiere anziehend wirkten, sei es über den chemischen Sinn oder mittels der Temperatur der gegenüber dem Wasser doch wahrscheinlich etwas wärmeren Stiefel; ob die durch das Herumwaten verursachte Wasserbewegung anlockend wirkte; oder ob die Würmer, aufgeschreckt durch das Hineinwaten, sich nur an dem nächstbesten Gegenstand festsaugten, das habe ich an dem Tag nicht näher zu prüfen gesucht. – Einige Stücke wurden mitgenommen und später dem Zoologischen Institut in Kiel als Beleg übergeben. – Auch im Frühjahr 1955 war *Hirudo* hier vorhanden.

Ein weiterer Fundort dieses Egels liegt $2\frac{1}{2}$ km nördlich des vorigen. In einem anmoorigen größeren Tümpel (Wasser pH = 5,2, moorschlammiger Grund, Randvegetation Sphagnum, Eriophorum, Juncus effusus, Salix, anschließend ein kleines Nadelwäldchen auf offener Wiesenflur) sah ich am 31. 5. 55 ein Stück vorbeischwimmen. Ich hielt ihm den Finger hin, es saugte sich sofort an und konnte als Beleg mitgenommen werden. Als ich dann mit Gummistiefeln im Wasser stand, saugte sich zweimal an verschiedenen Stellen ein *Hirudo* am Stiefel fest. Es ist unwahrscheinlich, daß das Tier (oder die Tiere) durch meinen Hautgeruch angelockt worden war; denn zum Fang des ersten Stückes hatte ich nur den halben Zeigefinger kurz ins Wasser gesteckt, sonst aber die Hand nicht wieder eingetaucht.

Bisher habe ich *Hirudo medicinalis* an der Westküste noch nicht an anderen Orten festgestellt, obgleich ich diesen Egel von seinem Massenvorkommen im Neusiedler See und aus Polen kenne. Es wird immerhin lohnen, weiter auf sein Vorkommen zu achten; denn er ist ja im ganzen Lande nur von wenigen Stellen bekannt, u.a. durch REMANE (Faun. Mitt. a. Norddeutschld., H. 1, 1952) auch von Amrum. Ob eine wirkliche neue Ausbreitung, wie sie durch REMANES Darstellung (Die Heimat, 58, Nr. 3, 1951) bei der Rotbauchunke für Ostholstein nach dem Kriege erwiesen ist, auch beim medizinischen Blutegel in allen Fällen in Frage kommt, läßt sich nicht sagen. Es ist denkbar, daß die Art z.B. in den hier beschriebenen Tümpeln schon lange vorkommt.

2. *Haemobis sanguisuga*. Am 16. Oktober 1954 machte ich eine Fußwanderung durch die östliche Marsch von Föhr. Es hatte in den Tagen vorher viel geregnet, am Tage vorher noch stark am Nachmittage; zur Zeit der Wanderung war leichtes Nieseln bei trübem, diesigem, feuchtem Wetter, dabei ca. + 10° C. und SW-Wind St. 3. Die Marschwege waren meist fast unpassierbar verschlammt durch Viehtritte und Wagenspuren. Nur der Weg vom Dorfe Midlum nach Ackerumhof, dem einzigen Gehöft in der Marsch, war beschottert, hatte somit festen Untergrund, aber auch viele flache Pfützen. Auf diesem Wege zählte ich auf knapp 2 km Strecke 34 Pferdeegel, die meisten in den kleinen Pfützen kriechend, 4-5 sogar neben den Pfützen auf dem festen Weg unter Hinterlassung einer deutlichen Spur kriechend. Auch auf den anderen, vollkommen aufgeweichten Kleiwegen sah ich dann einige dieser Egel in den Pfützen. Wahrscheinlich waren sie auch hier zahlreich, nur nicht so leicht zwischen dem Gras und in den tiefen Geleisen zu erkennen. – Was veranlaßte die Würmer, an die ungewöhnlichen Plätze zu kommen? Ihre eigentlichen Wohnstätten sind die überall neben allen Marschwegen verlaufenden, dichtbewachsenen Marschgräben. Anzeichen, daß die Wege bei den starken Regenfällen der letzten Zeit unter Wasser gestanden hätten und die Würmer nach dem Fallen des Wassers zurückgeblieben wären, waren nicht zu erkennen.

Eine weitere Beobachtung ähnlicher Art machte ich am 5. 6. 1955 am ehemaligen Haßberger See, Kr. Südtondern. Dieses eingedeichte Gebiet ist größtenteils mit

Sumpfvvegetation bestanden. Diese bildete neben einem der Randgräben infolge von Überstauung vor kurzer Zeit dichte filzige Lager, die am Beobachtungstag von einem eben niedergehenden Gewitter durchfeuchtet waren. Auf diesem Pflanzenfilz lagen in Massen *Limnaea stagnalis* und *Planorbis corneus*, großenteils leere Schalen, teils Schalen mit Fleisch, teils noch lebende Tiere. Hier befanden sich auch, ca. 40 cm über dem Grabenwasserspiegel, eine Menge Pferdeegel (etwa 8 Stck. je qm). Sie lagen ruhig, krochen umher, kamen aus dem Pflanzenfilz oder verschwanden wieder darin. Und eine Anzahl hatte sich an den *Limnaea*-Körpern angesaugt oder steckte in den Schneckengehäusen, anscheinend um Schnecken zu fressen. Zwei Egel lagen eigentümlicherweise tot da, der eine davon noch in einem *Limnaea*-Gehäuse steckend. – Dieser Befund erinnerte mich an eine Beobachtung, die ich als Schüler in den 20-er Jahren im Frühling in Thüringen machte. Da schwammen in einem Teich eine Menge toter *Rana esculenta*, und in ihnen wühlten zahlreiche Egel – ebenfalls Pferdeegel, soweit ich mich erinnere. – Die Nahrungsaufnahme dieses Tieres kann also offenbar ebensogut im Wasser wie außerhalb dessen geschehen.

Der Aufenthalt des Pferdeegels außerhalb des Gewässers, wie er eben nach zwei verschiedenartigen Beobachtungen geschildert wurde (Ursache: einmal ungeklärt, das andre mal Nahrungsaufnahme), ist nicht gleichzusetzen mit dem Anlandgehen zum Zwecke der Eiablage. Dieses ist ja bekannt, und ich selbst habe unter solchen Umständen Pferdeegel am Ufer der Stör bei Kellinghusen am 10. 5. 55 gefunden. LAMPERT (Das Leben der Binnengewässer, Leipzig 1925) gibt an, daß der Pferdeegel »auch außerhalb der Zeit der Eiablage gern das Wasser« verlasse, »um sich in feuchter Erde unter Steinen zu verkriechen«. WESENBERG-LUND (Biologie der Süßwassertiere, Berlin-Wien 1939, S. 348) sagt: »Viele Süßwasserformen führen während eines Großteils ihres Lebens ein amphibisches Dasein und graben sich Höhlen in feuchte Erde, in denen sie die Kokons ablegen (*Hirudo*, *Haemopis* = *Aulostomum*) und wo sie überwintern. In den Tropen graben sich viele Formen in den erstarrenden Schlamm ein; unter ähnlichen Verhältnissen habe ich das gleiche bei *Aulostomum* feststellen können«. – Die vorliegenden Beobachtungen stimmen nicht völlig mit den von LAMPERT und WESENBERG-LUND berichteten überein. Noch mögen also nicht alle Einzelheiten über die Umstände und Gründe des Anlandgehens der Egel bekannt sein, auch scheint es nicht gerade oft bemerkt zu werden; so sei die weitere Beobachtung solcher Vorgänge und womöglich ihre Erklärung angeregt.

Weitere Mitteilungen über einheimische Süßwasser-Bryozoen

Von Fritz Wiebach, Plön

Im Rahmen dieser Faunistischen Mitteilungen ist zunächst zu erwähnen, daß ich bisher im Gebiete um Plön die folgenden Süßwasser-Bryozoen gefunden habe: von Gallertformen lediglich *Cristatella mucedo* (*Pectinatella magnifica* fehlt ziemlich sicher, auch *Lophopus crystallinus* habe ich hier bisher nicht finden können), von Röhrenformen: *Plumatella repens*, *Plumatella fungosa*, *Plumatella emarginata*, *Plumatella fruticosa*, *Hyalinella punctata*, *Fredericella sultana*, *Paludicella articulata*. Die den *Plumatellen* nahestehende *Hyalinella punctata* (früher *Plumatella punctata* genannt) habe ich bisher nicht feststellen können; für Mitteilungen über Vorkommen dieser offenbar seltenen Form bin ich jederzeit dankbar, ebenso wie für die Überlassung von konserviertem Material.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Faunistisch-Ökologische Mitteilungen](#)

Jahr/Year: 1956

Band/Volume: [1_6](#)

Autor(en)/Author(s): König Dietrich

Artikel/Article: [Hirudineen-Beobachtungen von der schleswig-holsteinischen Westküste 1-3](#)